© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Entomologische Blätter

Internationale Zeitschrift für Biologie und Systematik der Käfer

unter besonderer Berücksichtigung der Forstentomologie.

Herausgegeben von **H. Bickhardt**, Cassel, unter Mitwirkung von **Dr. Karl Eckstein**, Professor an der Forstakademie zu Eberswalde, **F. Heikertinger**, Wien, **Wilh. Hubenthal**, Bufleben bei Gotha, **R. Kleine**, Stettin, **Walter Möhring**, Nürnberg, **Dr. O. Nüßlin**, Professor, Geheimer Hofrat in Karlsruhe, **Edmund Reitter**, kaiserlicher Rat in Paskau, **H. Strohmeyer**, kaiserlicher Oberförster in Münster (Els.), **Rudolf Trédl**, Skrad, **Dr. med. L. Weber**, Geheimer Sanitätsrat in Cassel.

Verlag: Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57.

15. März 1914.	Nr. 3/4.	10. Jahrgang.

Beiträge zur Fauna Saxonica.

Von Karl Hänel (Dresden).

(Fortsetzung).

11. *Coccinella quadripunctata* Pont.

Seit einer Reihe von Jahren haben die Dresdener Sammler ihren Augenmerk auf diese in hiesiger Gegend an Kiefern lebende *Coccinella* gerichtet. Man findet sie zu Beginn der kalten Jahreszeit oft in großer Anzahl dicht zusammengedrängt tief unter den Rindenschuppen der hochstämmigen Kiefern versteckt. Sie verbirgt sich wohl auch in der Nähe der Stämme unter Moos, Laub und Nadeln dicht am Erdboden. Der erste warme, windstille Frühlingstag lockt die Schläfer aus ihrem Verstecke, und sie beginnen nun, an den Kiefernstämmen hinaufzuwandern, um sich dann den ganzen Sommer über an den weitverzweigten Aesten aufzuhalten und der Jagd nach Blattläusen nachzugehen. Man findet also im Laufe des Sommers nur zufällig einige Stücke, während sie im Herbste wieder, wenigstens in manchen Jahren, in großer Anzahl mühelos von den Stämmen abgelesen werden können; denn die Tiere werden nun durch das eintretende kühle Wetter und den Nahrungsmangel gezwungen, ihre Winterquartiere aufzusuchen, was jedoch bedeutend mehr Zeit in Anspruch nimmt, als der nur wenige Tage währende Frühlingsaufstieg. Die Abwanderung im Herbste geht ungefähr in einem Zeitraum von vier Wochen vor sich, je nach der Witterung, also etwa von Mitte Oktober bis Mitte November. Zu dieser Zeit trifft man neben alten Tieren oft ganz frisch geschlüpfte, äußerst weiche und zarte Stücke an. Wenn im allgemeinen die Larven sich ziemlich hoch an den Stämmen verpuppen, so findet man doch ab und zu auch eine Puppe ungefähr in Manneshöhe am Stamme, meist nach der Sonnenseite zu.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Was nun die Farbenreihe der *C. quadripunctata* anlangt, so ist diese lückenlos von Gelb bis Schwarz nachweisbar. Die beiden Endglieder, die gelbe *a. sordida* Ws. und die schwarze *a. Häneli* Ws. (W. E. Z. 1907, 15) sind am seltensten zu finden. Bei der ersteren ist meist einer der beiden am Seitenrande der Flügeldecken stehenden Punkte noch als bräunlicher Nebelfleck zu erkennen, und bei der letzteren findet sich oft auf dem Halsschilde und neben den Schultern noch ein Rest der hellen Färbung. Im Oktober 1913 fing ich jedoch ein auf der Ober- und Unterseite vollständig schwarzes Stück, bei welchem also auch die Epipleuren sowie die Seitenstücke der Mittel- und Hinterbrust dunkel geworden sind.

Die Aberration *Häneli* entwickelt sich nicht, wie man annehmen könnte, aus der in der Farbenreihe voranstehenden *a. Haupti* Ws. (W. E. Z. 1907, 15), bei welcher meist noch die Naht und ein großer Teil der Flügeldeckelbasis gelb ist, und deren Entstehung durch allmähliche Verschmelzung der 16 schwarzen Punkte auf den Flügeldecken an Uebergangsstücken nachgewiesen werden kann. Uebergänge zur *a. Häneli* jedoch haben, wie schon Herr J. Weise bemerkt, eine unbestimmte dunkle Färbung. Diese tritt ganz unabhängig von den schwarzen Punkten durch allmähliche Verdunkelung der gelben Grundfarbe der Flügeldecken ein, derart, daß bei einer Anzahl bereits tiefbrauner Stücke noch die 16 normalen schwarzen Punkte scharf begrenzt hindurchscheinen, während sich andere dunkle Tiere direkt aus den gelben, punktarmen Abänderungen herleiten lassen. Immer aber ist auch bei frischen, noch unausgefärbten Stücken im Gegensatz zu denen der *a. Haupti* die Naht bereits dunkel. — In auffälliger Weise haben in den letzten Jahren die dunklen Stücke zugenommen, so daß ich z. B. im Herbste 1913 an der einen Fundstelle bei Dresden mehr dunkle als helle Stücke antraf. Das weist doch unverkennbar auf die ähnlichen Erscheinungen in der Schmetterlingswelt hin. Ich erinnere nur daran, daß bei dem massenhaften Auftreten der Nonne vor einigen Jahren auffallend mehr dunkle Stücke beobachtet wurden als in früherer Zeit. Ob hier veränderte klimatische Verhältnisse ihren Einfluß geltend machen, vermag ich nicht zu entscheiden. Wenn auch Fabricius die *a. sedecimpunctata* bekannt war, so dürften doch die Nominatform Pontoppidans „*quadripunctata*“ vom Jahre 1765 sowie die Schallersche Bezeichnung „*marginepunctata*“ von 1846 dafür sprechen, daß man in früherer Zeit vorwiegend die hellen Formen unserer so interessanten *Coccinella* beobachtet hat.

Bei einer Reihe übereinstimmend gefärbter *C. quadripunctata* sind die Punkte 1, 3 und 4 auf jeder Flügeldecke durch ein mit den Punkten gleichbreites schwarzes Band verbunden, so daß eine rechtwinkelige schwarze Zeichnung auf der vorderen Hälfte der Flügeldecken entsteht. Ich bezeichne diese Farbenabänderung: als *ab. nov.* ***rectangula***. Sie bildet den Uebergang zwischen *a. abieticola* Ws. und *a. Haupti* Ws.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

12. *Trechus splendens* Gemm.

Die im „Systematischen Verzeichnisse der Käfer Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs" (J. Schilsky 1909) sowohl bei *Trechus splendens* Gemm. als auch bei *Trechus montanellus* Gemm. befindliche Angabe „Erzg" (Sächsisches Erzgebirge) ist dem „Verzeichnisse der in der Umgebung Annabergs beobachteten Käfer" von C. Lange entnommen worden. Das letztere steht im „7. Jahresberichte des Annaberg-Buchholzer Vereins für Naturkunde 1883—1885" und enthält S. 78 bei *Tr. montanellus* die Bemerkung: „Am Fichtelberg, im Wald selten". Im 8. Jahresberichte genannten Vereins findet sich S. 140 die Angabe: „*Trechus splendens* Gemm. Neben *montanellus* Gemm. in den Hochtälern vorkommend, doch viel seltener".

Da ich bezüglich der Fundortsangabe für *Tr. montanellus* Zweifel hegte, erbat ich mir von Herrn Dr. Flach in Aschaffenburg, in dessen Hände die Sammlung des verstorbenen Stadtrates Lange übergegangen ist, die betreffenden Belegstücke. Es sind nach der Bestimmung Langes zwei *Tr. splendens* (Iserkamm, Flinsberg) und zwei *Tr. montanellus* ohne Fundortsbezeichnung (wie so viele Tiere in der Langeschen Sammlung nach Bericht des jetzigen Besitzers). Diese beiden „*montanellus*" erwiesen sich jedoch, wie ich schon vermutet hatte, auch als *splendens*. Ferner habe ich in der Sammlung des Herrn O. Leonhard vier *Trechus* vom Fichtelberge gesehen, welche im Jahre 1890 von Herrn Lange als *montanellus* versandt worden sind. Alle vier Stück sind jedoch *Trechus palpalis* Dej., welche Art im erwähnten 8. Berichte S. 141 nur mit einem Stücke aufgeführt ist, jedoch im ganzen Erzgebirgszuge ebenso häufig wie *splendens* vorkommt und mit diesem gemeinschaftlich lebt. Unter allen meinen im Erzgebirge gefangenen *Trechus* ist nicht ein einziger *montanellus*, ebenso unter der mir vorliegenden reichen Ausbeute des Herrn Linke in Leipzig, welche aus der Umgebung des Fichtel- und Keilberges stammt. *Trechus montanellus* Gemm. kommt also in Sachsen nicht vor. Ich habe ihn im Juli 1905 im Riesengebirge und im Juli 1909 auf dem Altvater und der Lysahora in den Beskiden gefangen, und zwar im Gegensatze zu dem mit ihm gemeinschaftlich lebenden und ziemlich häufigen *splendens* nur in wenigen Stücken. Vom letztgenannten Fundorte liegt mir auch ein Stück vom Herrn Kaiserlichen Rat Reitter vor, das in der Fauna germanica I, 130 als *bescidicus* beschrieben wurde, aber zu *montanellus* gezogen werden muß. Ein weiteres, mir vorliegendes Stück *bescidicus* aus dem Böhmer Walde ist *splendens*. Auch ist unter den sechs Stück mir von Herrn Zimmermann in München zugesandten *Trechus* kein *montanellus*: fünf davon sind *splendens* (Bayr. Wald, Rachel; Bayr. Alpen, Untersberg bei Reichenhall) und eins ist *striatulus* Putz. (Riesengeb.) Die Angabe in der Münchener Koleopterologischen Zeitschrift III, 39 würde demnach dahingehend zu berichtigen sein. Endlich erhielt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

ich auch von Herrn Dr. Netolitzky einen *Trechus splendens*, der seinerzeit von Herrn Dr. G. v. Stein als *montanellus* bestimmt worden ist.

Aus alledem ergibt sich, daß *Trechus splendens*, besonders in großen und dunklen Stücken, nicht selten verkannt wurde. Er hat im allgemeinen schlankere Gestalt als der seltene *montanellus*. Die Flügeldecken sind länger oval, flacher und seitlich mehr gerundet. Ihr Basalrand ist kurz, aber fast winklig nach innen gekrümmt, nicht in gleichmäßig konvexer Kurve nach innen gebogen wie bei *montanellus* oder dem entfernter stehenden *striatulus*. Der Halsschild ist viel schmäler als die Flügeldecken und im vorderen Drittel, etwa im Niveau des vorderen Porenpunktes am breitesten, während *montanellus* einen viel breiteren, an den Seiten gleichmäßiger, stärker und bis zur Wurzel der Hinterecken gerundeten Halsschild besitzt. Die bei *Tr. montanellus* (Ganglbauer K. M. I. 194) erwähnte dachförmige Erhebung der Naht ist nicht immer deutlich zu erkennen, selbst nicht bei allen Stücken des bedeutend größeren *Trechus amplicollis* Fairm. Auch bezüglich des in diesem Werke Seite 195 erwähnten bräunlichgelben Seitenrandes der Flügeldecken möchte ich bemerken, daß die Ausfärbung des *Tr. splendens* in der Weise vor sich geht, daß zunächst der Kopf schwarz wird, was anscheinend auch schon im Larvenzustande der Fall ist. Dann dunkeln der Hals und die Scheibe der Flügeldecken, so daß noch die Naht und der Seitenrand der letzteren gelbrot bleiben. Darauf wird die Naht dunkel, und zuletzt färbt sich auch der ganze Seitenrand schwarz.

13. Ende Juli und Anfang August 1913 sammelte ich in Niederneukirch in Sachsen am Fuße des Valtenberges. Dabei ist mir besonders die Artenarmut der dortigen Gegend aufgefallen, welche in koleopterologischer Beziehung ganz wesentlich von den übrigen Teilen der sächsischen Oberlausitz abweicht. Natürlich war auch das ungünstige Wetter nicht ohne Einfluß auf das Sammelergebnis. Beim Pilzesuchen fiel mir auf, daß zur angegebenen Zeit von allen eßbaren sowohl wie ungenießbaren Pilzen nur einer von Staphyliniden besucht wurde. Es war der Rötliche Ritterling (*Tricholoma rutilans* Schaeff.) Sobald ich eines solchen Pilzes ansichtig wurde, konnte ich mit Bestimmtheit darauf rechnen, unter seinem an Spritzmalerei erinnernden zart rötlich getüpfelten Hute in den Lamellen ein Gewimmel von kleinen flinken Gästen anzutreffen. Es waren allerdings nur die beiden *Gyrophaena*-Arten *nana* Payk. und *affinis* Sahlb.

14. Auf der Höhe des Valtenberges stehen einige alte, mit Moos bewachsene Ahornstämme, und ich konnte trotz der unmittelbaren Nähe der Bergwirtschaft der Versuchung nicht widerstehen, unter Moos und Rinde nach *Eudectus Giraudi* Redt. zu suchen, wie einst mit Erfolg im Glatzer Gebirge und auf dem Altvater. Doch meine Mühe war vergebens, wie auch in verschiedenen Jahren im

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Erzgebirge. Hier wie dort fehlte vor allem der von einem dicht unter der Ahornrinde lagernden feinen weißen Pilzgeflechte ausströmende knoblauchartige Geruch. Nur wo sich ein solcher bemerkbar macht, kann man hoffen, *Eudectus*, *Coryphium* usw. zu finden. Weitere Beobachtungen dürften vielleicht die Tatsache einer obigen Andeutungen entsprechenden Symbiose ergeben.

Zur Coleopterenfauna des Brockens.

(Bemerkungen zu dem Artikel der Herren R. Heinemann und Dr. G. Ihssen über ein neues Sammelgebiet arktisch-alpiner Käfer.)

Von Dr. A. Petry (Nordhausen).

In Heft 1/2 des diesjährigen Jahrganges dieser Zeitschrift findet sich in dem Artikel der Herren R. Heinemann und Dr. G. Ihssen folgende Stelle: „Einige Sammler haben unsere Bestrebungen auch schon aufgegriffen. So sammeln z. B. außer uns beiden schon“ . . . (Es folgen hier einige Namen, darunter auch der meinige.)

Ich lege nachdrücklich Verwahrung gegen diese Darstellung ein, die den Anschein erwecken muß, als ob ich die Bestrebungen der beiden Herren „aufgegriffen“ hätte, und ich habe um so mehr Anlaß zu dieser Richtigstellung, als ich gleichzeitig in den vom Deutschen Entomol. Museum herausgegebenen Entomol. Mitteilungen, Januarheft 1914 u. f., eine Arbeit über die Käfer des Brockens unter besonderer Berücksichtigung der biogeographischen Verhältnisse veröffentlicht habe.

Jahrelang habe ich die Exploration des Brockens betrieben, ohne die geringste Kenntnis von einer etwaigen ähnlichen Tätigkeit der Herren, und erst am 5. April 1913 habe ich durch eine Postkarte des Herrn Pfarrer Hubenthal erfahren, daß auch Herr Heinemann daselbst Käfer gesammelt hat. Daß ich vollkommen unabhängig am Brocken tätig gewesen bin, ist doch Herrn Heinemann auch wohlbekannt gewesen, da ich ihm auf seine ausdrückliche Bitte im Mai des vergangenen Jahres die wichtigsten Ergebnisse meiner Beobachtungen am Brocken mitgeteilt habe; er hat dies freilich in seinem Artikel verschwiegen. Ueber diese Beziehungen, die durch ihn selbst, nicht durch mich angebahnt wurden, habe ich mich im Januarheft der Entom. Mitt. mit hinreichender Deutlichkeit ausgesprochen, so daß ich mich hier mit dem Hinweis darauf begnüge.

Was Herr Dr. Ihssen anlangt, so habe ich seinen Namen überhaupt am 24. August 1913 zum ersten Male gehört als eines Herrn, der ebenfalls am Brocken gesammelt hat. Seine Mitarbeiterschaft an dem betreffenden Artikel ist mir erst durch diesen selbst bekannt geworden. Herr Dr. Ihssen wird unter diesen Umständen wohl selbst kaum jene Fiktion aufrechterhalten wollen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Blätter

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Hänel Karl

Artikel/Article: Beiträge zur Fauna Saxonica. 65-69